

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44416)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,35 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,20 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., für zwei Monate 2,70 M., monatlich 1,35 M. einfl. Postgeb.

Redaktion und Hauptredaktion Peterstr. 76
Verantwortlicher Redakteur: Oscar Häntsch.
Druck und Verlag: Paul Sog u. Co., Wülfringen.
Preisdruckerschluss 58, Amt Wilhelmshaven
Filiale Ulmenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die einseitige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Wülfringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unverbindlich. Stellensätze 1.00 M.

52. Jahrgang.

Wülfringen, Freitag, den 20. September 1918.

Nr. 221.

Nach Balfour und Wilson Clemenceau.

Clemenceau weist den Friedensvorschlag zurück.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat sich in einer Rede, mit der er die Ratung des Senats eröffnete, mit dem französischen Friedensvorschlag befaßt. Er hat darin nichts von der Zurückhaltung und der Vorsicht verstanden, die die Rede des englischen Ministerpräsidenten auszeichnet. Er hat vielmehr, ohne auch nur auf den tatsächlichen Stand der Dinge anzugehen, die Verhandlung abgelehnt und den Sieg der Entente proklamiert. Zur Beurteilung seiner Ausführungen geht wir wieder, was darüber vorliegt:

Ein halbes Jahrhundert lang erfuhr das friedliche Frankreich die unumrindeten Kränkungen eines Feindes, der uns nicht verzeiht, daß wir aus dem Schiffsbruch das Bewußtsein des Rechtes und der unüberwindlichen Ansprüche und der Unabhängigkeit in Freiheit gerettet haben. Sein Zug werging ohne Kriegserklärung, ohne irgendeine bewusste Provokation und Dynamik. Die gepanzerte Faust, das getriebene Pulver und das gefährliche Schwert waren die germanischen Friedensworte. Wir haben diese furchterlichen Jahre und Stunden durchlebt unter den schmerzhaften Vergewaltigungen und Zuminungen, die nur durch demütigende wurden durch eine niedrige Geheule, die uns zur Annahme eines feindlichen Vorschlages bewegen sollten, die uns allein vor dem allgemeinen Zusammenbrüche bewahren konnten.

Der Augenblick ist endlich gekommen, in dem der angelegte Herr der Welt den Entschluß faßt, ein Ende zu machen mit dem zügellosen Raub der Welt, die es mag sein, der einzigen Minderzahl des Völkers den Dienst zu verweigern, den er der Verwaltung seiner Götter und der Unmöglichkeit der Erhaltung der Ordnung in der Welt zu schulden hat. (Beifall) Ein stichhaltiger Grund, in dem der Herr der Welt ein Ende mit dem Feind sich auf unser Gebiet gestreckt, um seine großen Verwundungen wieder aufzunehmen. In diese Soldaten brachen auf zu dem Menschenopfer, das das Wohl des menschlichen Herdes forderte. Was sie waren, was sie sind, was sie geleistet haben, das wird die Geschichte sagen, wir wissen es im voraus.

Aber erst jetzt beginnt das gefährliche Verhängnis zu begreifen, was für Menschen es vor sich hat. (Beifall) Aberneuerliche hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen, unsere verwüsteten Felder, unsere durch Minen und Brand vernichteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Mörderungen, raffinierten Verhandlungen, alle Gewalttätigkeiten der Vergewaltigung. (Es folgen Beschimpfungen der betrunkenen Weiben, die wegen Verurteilung des Feindes nicht sitzen zu lassen wollen.) Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei weggeführt, das ist was die Welt gesehen hat, und was sie nicht vergessen wird. (Lebhafte Beifall.)

Nein, kein Sieg hätte die vielen Verbrechen vergessen lassen können. Aber dann ist der angelegte Sieg gänzlich gekommen, und die furchtbare Rechnung von Volk zu Volk hat sich aufgemacht und wird bezahlt werden, denn nach dem Scheitern eines unerbittlichen Ruhmes hat ein nicht für uns erwarteter Glückswechsel den großen Mächten der Erde des Raubers von den Völkern des besetzten Ostens gebracht. Jener Zeit mehr als einem Jahrhundert von unserer Nationalhymne angelegte Tag ist wirklich gekommen. Die Menschen sind im Zug, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu vollenden. Frankreich ist nicht mehr allein der Welt der Gerechtigkeit durch die Waffen. Gemäß den Worten unserer großen Geister sind es alle die Bruderländer, die das letzte Wort der Gerechtigkeit vollenden werden. (Beifall, Beifall.)

Wer könnte auch nur im Traum eine spätere Zeit verheißt haben? (Beifall, Beifall) Die Bürger und die Soldaten, die Regierungen und die Volksvertreter der Entente, alle waren bei ihrer Pflicht und werden dabei bleiben, bis sie vollendet ist. Und trotzdem werden wir in diesem Streik, in die Gefahren der Republik sitzen, und selbst unterwerfen werden, wenn wir vergäßen, daß der reinste Sieg diesen prächtigen Ruhm gebührt, die von der Geschichte die Weltgeschichte befehlen werden, die sie sich selbst ausgehört haben. Sie fordern in dieser Stunde nichts als das Recht, das größte Werk zu vollenden, das sie für die Unsterblichkeit geweiht haben. Sie wollen, sie wollen, sie wollen, sie wollen und immer wieder wieder freier kämpfen bis zur Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es keine mächtigen Verhandlungen gibt zwischen dem Verbrechen und dem Recht.

Ich höre sagen, der Friede könne nicht durch eine militärische Entscheidung herbeigeführt werden. So hat der Deutsche nicht gesprochen, als er den Krieg mit seinen Schweden entfesselte und als gestrichelt nach seine Väter wie Vieh vertrieben. Die militärische Entscheidung hat uns verurteilt, sie zu verweigern. Was es denn sein, wie Deutschland es getan hat. Wir suchen nur den Frieden. Wir wollen nur einen gerechten und dauerhaften Frieden, damit die die nach uns kommen, sicher seien vor den Schwere der Vergewaltigung. (Lebhafte Beifall.)

Auf alle, die hinter dem Vaterlandes, auf, während die Welt, von der letzten Väter, auf zum Frieden wie Vieh vertrieben. Die ganze denkende Menschheit ist mit Euch! (Stürmische Beifall.)

Clemenceau hat damit — und das ist das Bedauerlichste an dieser Rede — sich so festgelegt, daß nach seiner Richtung hin

Heeresbericht.

(W. L. W.) Großes Hauptquartier, 19. Sept. (Amstsch.)
Westlicher Kriegsausflug:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn: Nordöstlich von Biglohde sauberten wir Teile der in den Kämpfen am 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstände und nahmen 131 Belgier gefangen. Erfindungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Wüchlich von Armentières und südlich von La Bassée wurden Teile der Feinde abgewiesen. Im Abschnitt Neuvres und Sarringourt harter Artilleriekampf, bei östlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe vor unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt am Walde von Sarringourt bis zur Somme wieder auf. Die gegen den Ort Gouzeaucourt gerichtete Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jägerregimenter haben Gouzeaucourt zum Verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Sarringourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anrückte, ab; Gucht und Neuvres blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Sarringourt und Ponten drangen Australier in unsere Stellungen ein. Nach heftigen Kämpfen gelang es, den über Sarringourt und Ponten vordringenden Feind weislich von Bellecourt-Bellefontaine zum Stehen zu bringen. Zwischen Amiens und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz schwerer Kräfte luden er bei St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elbisch-lithauische Infanterieregiment Nr. 68 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfrente stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Nive nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im Besonderen gegen unsere Linien bei der Straße La Fave—Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz: An der Côte Sarraine lebte die Geschützartillerie auf. Kleinerer Vorstoßkämpfe. Bei einem Vorstoß bei Manheules machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

die französische Regierung den überaus unangenehmen Vorschlag in Betracht ziehen kann. Es liegt das der ruhigen Art dieses Mannes ähnlich. So wie er jetzt glaubt, kürzere Kämpfe treiben zu können — und das tut er angeblich nach den Grundrissen demokratischer Geplungenheiten — ist es unmöglich, sich lediglich mit ihm auseinander zu setzen. Das Bedürfnis wird in Deutschland auch ihm jemand haben. Es ist vielmehr Sache des französischen Volkes, da seine Volkserziehung entscheidenden Einfluß hat, sich mit dieser Art des Clemenceauschen Regierungstuneres auseinander zu setzen. Es scheint uns ganz ausgeschlossen, daß die breiten Massen des französischen Volkes einer so unverständlichen Haltung des Ministerpräsidenten in der entscheidend wichtigsten Friedenssache zustimmen. Im übrigen sollte Herr Clemenceau auf die augenblicklichen militärischen Erfolge der Entente nicht allzu viel bauen. Die Kriegssituation ist keine unänderliche Tatsache, sie kann sich bald wieder zu vollenden ändern, daß die Ausführungen Clemenceaus, die wir jetzt von ihm vernahmen, Frankreich den größten Schaden bringen können.

Auf das Scheitern der überaus unangenehmen Rede wird man nun allerdings irgendwelche Hoffnungen kaum noch zu setzen brauchen. Sie kann so gut wie gescheitert gelten. Vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus ist das außerordentlich bedauerlich. Es zeigt sich damit aber, wie wenig die Entente heute an einen Verständigungsfrieden denkt.

Wie das Attentat auf die französische Botschaft in Athen entstand.

Ein aus der französischen Gesandtschaft zurückgekehrter deutscher Soldat machte unter seinem Pseudonym folgende Meldung: In internationalem Beiseherlager in Athen (Dep.

Greve, Frankreich) machte ich die Bekanntschaft des „Attentäters“ auf das französische Konsulat in Athen. Sein Name ist Strotis Polanis, Kavaliar in einem griechischen Infanterie-Regiment, wohnhaft im Hotel Paedrola in Athen. Er erzählte mir wie folgt, und seine Aussage wurde mir von seiner Helfershelfern bestätigt: Er wurde eines Abends von einem französischen Agenten, mit dem er schon längere Zeit intim befreundet war, besucht. Im Laufe der Unterhaltung erklärte ihm dieser, daß die französischen und englischen Truppen irgend einen Vorwand bräuchten, um in Athen landen zu können. Dieser Vorwand wäre z. B. der, wenn ein Attentat auf das französische Konsulat in Athen verübt würde. Polanis sollte sich mit einigen jungen, verdienstvollen Leuten in Verbindung setzen und gegen eine Belohnung von 500 000 Franken das Attentat ausführen. Das geschah auch. Bei einbrechender Dunkelheit trafen sich die acht Menschen vor dem Konsulatsgebäude, gabem mehrere Revolverkämpfe ab und schickten einige Bomben. Beim Anrücken der griechischen Polizei flüchtete die Bande ins Konsulatsgebäude. Hier erhielt jeder eine französische Uniform — der Anführer Polanis fuhr in der Uniform eines französischen Geoffiziers zum Golf und kam an Bord eines englischen Kanonenbootes mit seinen Genossen nach Saloniki. Hier wurden sie von General Serrail empfangen — belobt und die „Tat“ durch ein Panzert gefeiert. Wobei ihnen aber die Belohnung ausgesetzt werden sollte, wurde Polanis ein Schreiben zur Unterschrift vorgelegt, das Anbot, daß er von Byron von Serrail zur Ausübung des Attentats beauftragt worden sei. Da ihm die Sache nach seiner Überzeugung nicht gebauer schien, verweigerte er die Unterschrift. Dem wurden er und sein Helfershelfer für verhaftet erklärt und ins Gefängnis abgeführt und in den nächsten Tagen auf einen französischen Kriegsschiff nach Frankreich gebracht und in Athen interniert. Der Vorwand für eine Truppenlandung war gefunden — die Mitwisser mußten verschwinden. Sobald mir bekannt ist, befinden sich diese acht Bombenwerfer noch in Athen.

In jener Zeit konnte man aber in allen französischen Zeitungen lesen, daß von der deutschen Regierung ein Komplot gegen das französische Konsulat angezettelt gewesen sei, von der deutschen Regierung, die überhaupt keine Neutralität und kein Völkerrecht anerkennt.

Eröffnung der interalliierten Arbeiterkonferenz.

Die interalliierte Arbeiterkonferenz, zur Besprechung der Fragen, die sich aus dem Kriege ergeben, wurde Mittwoch eröffnet. Es waren zahlreiche Teilnehmer eingetroffen, u. a. Albert Thomas, Renaudel aus Frankreich, Combers aus Amerika, von der Welbe und de Broquiere aus Belgien, Rogetti und Bercelloni aus Italien sowie Senderion und Stamah MacDonald aus England.

Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende, daß die Anwesenden dazu zu seien, zu erkennen zu geben, daß sie wieder für einen Frieden auf jeden Preis, noch für eine Niederlage die Hand reichen wollen, sondern daß sie einen ehrenvollen, dauerhaften Frieden verlangen. Über Österreichs Vorschlag sagte der Vorsitzende, daß es ihre Pflicht sei, jeden Weg zu einem Frieden zu unteruchen.

Renaudi erhielt einen Platz auf der Vorsitzenden-Tribüne. Senderion teilte mit, daß die russischen Abgeordneten nicht erschienen seien. Balfour habe aber wissen lassen, daß Rüsse erteilt worden seien, um ihnen Gelegenheit zu geben, mit dem nächsten Schiff der Admiralität Bergen zu verlassen. Senderion las ein Telegramm der Abgeordneten vor, das die Aufmerksamkeit auf die ungläubliche Not des russischen Volkes und der Sowjetregierung lenkte und die Weltmächte auf forderte, Kommissionen nach Rußland zu senden, um die Politik der Sowjetregierung zu unteruchen. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß die Konferenz der Ansicht sei, daß eine Mission nach Rußland geschickt werden müsse.

Aus dem Westen.

Luftangriff auf Paris.

Bern, 18. September. Kroger de Non meldet aus Paris: Der letzte Luftangriff auf Paris richtete außer Schaden an. Die Häuser, auf welche die Brandbomben fielen sind in der

Mehrzahl eingedrückt worden. Die neuen Sprengbomben, die die Deutschen verwenden, haben eine durchdringendere Durchdringung und Sprengkraft. Das Gas meldet fünf Tote und ungefähr zehn Verwundete. Der ganze Angriff war außerordentlich heftig. Mehrere Flugblätter durchflogen in Abständen von wenigen Minuten das Scherfeld und warfen, den Annehmungen der Pariser Wälder zufolge, ziemlich über das ganze Pariser Gebiet Bomben ab. Das französische Artilleriegeschwader war außerordentlich heftig.

Frankenischer Heeresbericht vom 17. Sept., nachmittags.

(W. L. W.) Wärdlich der Wärdliche Heeresbericht vom 17. Sept., nachmittags. In der Champagne führten die Franzosen einen Großangriff aus und machten westlich von Mailon de Champagne Gefangene. Zwischen St. Gilaire le Grand und Mont Sans Nom sowie nördlich von Reims schlugen die Franzosen verschiedene deutsche Sanitätszüge an.

Frankenischer Heeresbericht vom 17. Sept., abends.

(W. L. W.) Westlich von St. Quentin erzielten unsere Truppen im Laufe des Tages in der Gegend von Solnon und Saub Fortschritte. Wir machten etwa 50 Gefangene. Zwischen Ailette und Ailette erzielten wir unseren Gewinn dauernd. Oertliche Angriffe ermöglichten uns, auf den Hochflächen nördlich und östlich von Ailette vorzugehen. Wir machten etwa 100 Gefangene. Heute vormittag beschäftigten wir uns nach heftigen Kämpfen eines vom Feinde hartnäckig verteidigten Stützpunktes östlich von Ailette. Die Luft der von uns nördlich aufsteigenden aufgehenden Zellen besagte die Schwere der vom Feinde im Laufe der jüngsten Kämpfe in dieser Gegend erlittenen Verluste. An der Westfront machten die Deutschen zu drei verschiedenen Malen Gegenangriffe gegen unsere Stellungen. In der Gegend von Gemmes wurden sie jedoch mit schweren Verlusten abgewiesen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 17. Sept., nachmittags.

(W. L. W.) Unsere Truppen machten gestern in Richtung auf Le Beguinier, nordwestlich von St. Quentin, Fortschritte. Wir verbeserten unsere Stellungen während der Nacht leicht nordwestlich von Gulluch und nordöstlich von Reuve Chapelle.

Englischer Heeresbericht vom 17. Sept., abends.

(W. L. W.) Heute fanden nordwestlich von St. Quentin unbedeutende Kämpfe statt. Unsere Truppen gewannen in der Nähe des Dorfes Solnon Boden. Auf dem nördlichen Frontteil fanden ebenfalls nur örtliche Zusammenstöße statt. Unsere Truppen nahmen einen deutschen Bunker westlich La Wasse, wobei sie einige Gefangene machten. Wir haben neue Postenstellungen nordwestlich Reuve Chapelle und in der Nähe von Rognesfort bezogen. Oestlich Westfront wurde eine deutsche Straßeneinheit abgewiesen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 17. September.

(W. L. W.) Am St. Michel-Abend dauerte die Artillerie- und Fliegerkämpfe an. Bei Barrouillenszusammenstößen machten wir Gefangene. Ein feindlicher Vorstoß in den Vogesen wurde abgewiesen.

Der Krieg mit Italien. Gebitterte italienische Angriffe.

(W. L. W.) Wien, 18. Sept. Amtlich wird verkündet: Italienischer Kriegsausbruch.

Der Italiener setzte seine Anstrengungen zur Bestätigung unserer Stellungen im Gebiete des Monte Vertice fort. Das Ziel seiner Angriffe, von heftigen Artillerie- und Minenfeuer begleitete Angriffe bildete der Zaisirivier, gegen den er fünfmal Sturm lief. Der Feind wurde jedesmal in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Am Monte Tomba und Monte Solarolo wurden feindliche Annäherungsversuche vereitelt. Auf der Hochfläche östlich Pianga zeitweise schwere Artilleriekämpfe. Zahlreiche feindliche Flugzeuge haben auf mehrere Orte der Westfront und im Etschtal Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Albanien.

Ein Teilangriff der Italiener entlang der Küste wurde abgewiesen. Auf dem Südrücken südwestlich von Vera, wo wir unsere Linien südwärts vorgeschoben haben, wurden feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen.

Weltlicher Kriegsausbruch. Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes. Von den Balkanfronten.

Bericht der Orientarmee vom 16. September.

(W. L. W.) Die am 15. September an der mazedonischen Front eingeleiteten Operationen wurden am 16. September mit vollen Erfolgen fortgesetzt. Zweck wurde die am 15. an der Front von Solof, Dobrovoje und Retrenit geschlagene Brücke nach Westen und Osten erweitert. Sie umfaßt gegenwärtig eine Front von über 25 Kilometer und hat eine Tiefe von 7 Kilometern erreicht. Westlich von Solof nahmen deutsche Divisionen die Befestigungen zwischen Godeszika und Solof und überführten den Brückenschiff, wobei die Feinde von Hängen der Westfront mit Nachschubwagen beschossen wurden und die feindlichen Abteilungen in Unordnung über die Brücke von Rasim Weg zurücktrieben. Oestlich von Retrenit bemächtigten sich die alliierten Streitkräfte des Massios Des Oelen und Gole Wisoj, sowie der Verteilungsanlagen von Javoril. Anderwärts nahm in Ausübung des anfänglichen Erfolges eine jugoslawische Division am 16. September mit abgelenktem Schwunge des Massios des Hofat, die zweite feindliche Stellung und einen die Gegend übertragenden Punkt. Ingesamt fielen an den beiden ersten Operationstagen über 4000 Gefangene, darunter ein Oberst mit seinem Stabe, über 30 Geschütze, zahlreiche Minenwerfer, Maschinengewehre und beträchtliche sonstige Beute in unsere Hände. Die Offensivaktionen dauerten an. Die feindlichen Truppen kämpften mit großer Entschlossenheit. Sie haben an Ausdauer, Mut und Opfergeist mit den französischen Abteilungen geteilt, indem sie in hartem Kampfe trotz sehr energischer Widerstands ihre Stellungen nahmen, in denen der Feind seit drei Jahren seine Verteidigungsmittel angehäuft hat, in einem Gelände von unerschöpflichen Höhen bis 1800 Meter, das eine Reihe von maligen, steilen Höhen umfaßt, von denen einige jedes Verlaufs der Verteilung auf Spalten schienen.

Parteinachrichten.

Der Mitgliederbund der französischen Partei. Die schwache Seite des französischen Sozialismus war seit jeher der geringe Einfluß des Organisationsgedankens auf die Massen. Die Organisation hat nie der Stärke der Parteivertretung in der Kammer auch nur annähernd entsprechen können. Der Krieg hatte natürlich auch die geringe Mittelgliederzahl der französischen Arbeiterorganisation herabgesetzt, doch ist in der letzten Zeit eine Heime Verteilung eingetreten, wie dem Bericht zu entnehmen ist, den der Parteisekretär Louis Dubreuilh an den Parteitag erstattet hat. Im Jahre 1915 wurden 24 638, 1916 fast ebensoviele, nämlich 24 854 Parteikarten abgegeben. Das Jahr 1917 brachte eine leichte Steigerung auf 28 069. Dagegen wurden bis 31. August d. J. bereits 34 151 Karten verkauft. In den ländlichen Bezirken stagniert die Partei, während sie in den Zentren der Kriegsindustrie ihren Mitgliederbestand vermehren kann. Wie wenig vermindert die Franzosen in dieser Beziehung sind, ergibt sich daraus, daß die Mitgliederzahl den Zuwachs von diesen paar Tausend als „notable progression“ als „einen bemerkenswerten Fortschritt“ bezeichnen!

Nus Stadt und Land.

Mittlingen, 19. September. Die anlosbaren 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch die der 9. Kriegsanleihe neben den 5-prozentigen Schuldverschreibungen 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen ausgeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabebetrag, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgegebenen Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um aus kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Göttinger Kapitalanlagen bietenden Wertpapiere zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mark zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mark lautete. Der k. t. f. s. o. Zinsfuß beträgt nunmehr 4,6 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Auslastung besteht, daß das betreffende Kriegsanleiheblatt bei einer der baldigsten Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlungsfuß von 98 Prozent —

Feuilleton. Die Leidenschaft des Hofrat Horn

Roman von Wilhelm Gelezer. (Manuskript verboten.)

Mit dem Hofrat Wiene und demselben Blick wandte Alexander Horn sich an seine Frau: „Allesfort!“

„Ich verheiß dich nicht, daß sie nicht kommt.“ „Das ist der Dant dafür, daß man ihr sein Haus öffnet.“ „Im Gottes willen, wenn dich jemand hört.“

„Ich lasse anfangen.“

Gerade wollte er einem Diener den Befehl geben, die Kellerei zu einem besten Zimmer zu öffnen, als etwas um ihn herum vorging. Wie hätte er sich nicht in eine Richtung, die Unterhaltung suchte, ja selbst der Atem schien stillzustehen. Es war, als wenn eine kaum wahrnehmbare und doch unabweisliche Kraft ihn ebenfalls zwingen, ihn ungedulden. Er machte eine mechanische Bewegung, fühlte, wie sein Verstand aussetzte, wie sein Blut zurückwich, ein tiefes Schauern lag in seinem Blick, und tief in seinem Innern sagte etwas: „Nicht schöner geworden.“ Aber in dem nächsten Augenblick sprach die rote Welle mit aller Kraft gegen seine Stirn und trug ein brodelndes Gemisch von Qual, Haß und Weid herauf.

Es hatte sich vor Lydia eine förmliche Gasse gebildet, wie vor höchsten Herrschaften oder Beschäftigten. So wurde sie Hintritt zu einem feinsten feinen Mannschaften. Und wie vor einem solchen hatte sie geglaubt. Nun aber, im entscheidenden Augenblick, fühlte sie sich im Weich ihrer ganzen Unbefangenheit.

Mit raschen Schritten ging sie auf ihren Vater zu, der ihr zunächst stand. „Reich fühlte sie ihn gerade auf die geschwollene Stirn drücken. Gestirbenen Blickes lag sie ihm in die Augen. „Nicht wäre sein Atmen. Ich bin abgesehen ganz verängstigt.“ Ich konnte nicht ohne mich denken.“

Dann bemerkte sie im höchsten Gemüth ihren Schwager. „Oh, guten Tag! Guten Tag! Gehst du aber prächtig aus! Verzeih mein Unpöppelmann. Meine Junger ist mir vor 'ner halben Stunde durchgekommen. Hinterläßt mir einen Zettel: sie kann die Luft hier nicht vertragen. Eine edle Weidener Pflanze. Aber ich fühle mich himmlisch hier. Die Nacht! Die Nacht! Wo ist denn Annelie? Ach, du bist du ja.“

„Und als gäbe es kein Gebärde, als wäre es selbstverständlich, daß alles ihr Platz machte, eilte sie der Schwester entgegen.“

Enttäuscht und abgelenkt bis zum Kränzen sah Alexander Horn sie nach. Was für eine tolle Kombination sie doch war!

... Mit dunkler Scham erinnerte er sich der Uhrzeit, die das Barren auf dieses Wiedersehen während der letzten Tage in ihm hervorgerufen hatte. Hatte er nicht noch heute morgen im Geiste eine lange Aussprache mit ihr gehabt — eine Verständigung und Besprechung, in der sie sich die Hände reichten als die neuen Menschen, die alles Red' endlich begabten wollten! Und nun begreife sie ihn so treulich, daß es fast wie John ausfah, und seine Meinung in ihrem Geiste erinerte an die Vergangenheit. Sie verließ sich nicht einmal. Diese sichere Lebenswürdigkeit der Weltbame verlor seine niederkämpften Empfindungen. Sie besah einfach kein Gefühl. Sie war eine hübsche Larve, weiter nichts. ... Alexander sagte sich, daß jede Stunde, die er sich mit ihr beschäftigte hatte, vergebend war. Und er beschloß, nicht mehr an sie zu denken.

Interesses war Lyda von ihrer Schwester den Gästen vorgefellt worden, tauchte bald tief nieder und bog sich bald mit einem höflichen Kopfnicken, je nach dem Gang der Gäste.

Die Frau des Anwandten von Giesbüden erhielt einen besonders feierlichen Schen. Dafür ergänzte deren Vollmondgefühl im mildesten Schen, als sie sagte: „Es freut mich, gnädige Frau, Sie hier zu begrüßen. Nicht ganz besonders.“

„Nun ich bin glücklich, Ergelzen. Ich habe schon Geiner Durchlaucht gesagt, wenn ich an sein Theater käme, so ist es in erster Linie wegen der vornehmen Leitung durch Ergelzen von Giesbüden.“

„Ich hoffe, Sie recht bald bei mir zu sehen.“

„Das glückte!“ flüsterte Lydia ihrer Schwester zu. „Ich will bei der Wärdin verbleiben, damit sich die Kollegen argern.“

„Angehörigen gingen die beiden Schwestern auf Frau von Grunstedt zu. Diese reichte Lydia frohlich die Hand. „Was führt Sie eigentlich her?“

„Ich bin auf Wunsch meines Durchlaucht hier am Theater engagiert.“

„Nun man denn alle dessen Wünsche erfüllen? Ich an ihrer Stelle hätte abgesehen. Es kann Sie hier doch eigentlich nichts festhalten.“

„O doch! Zum Beispiel, daß meine Gegenpart hier manche Leute argert.“

Dann machte sie einen Knick und schobte weiter. Ihre Schwester war vor „Nun man denn alle dessen Wünsche erfüllen?“ fragte sie leise.

„Nun man denn alle dessen Wünsche erfüllen?“ fragte sie leise.

„Nun man denn alle dessen Wünsche erfüllen?“ fragte sie leise.

„Nun man denn alle dessen Wünsche erfüllen?“ fragte sie leise.

zurückgezogen wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslösungstermin noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich bereit, die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barzahlung 10 oder 20prozentige Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslösungen mit numerischer 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Rückzahlung, also am 1. Juli 1927, kann das Reich den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslösungstermin auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1927 müssen sämtliche Stücke gestiftet sein. Aber bei einer der Rückzahlungen, sein Geld zum gänzlich anderen anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen.

Mehrere Kriegsanleihe (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Anleihe), die keine Auslösungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu geschuldeten Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Die günstigen Gehaltsausfichten, die Beringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verdingung werden, zumal die Verluste von auslösenden Stellen stets genügt sein werden, sich Erstauslöse zu beschaffen, sind die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausübend. Die Entschädigung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade die denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, geben die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen insofern einen Gewinn, eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollten insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen und der Frage der Beschaffung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslösungen dieses Wertpapiers haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe wirkt die erste Auslösung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslösungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelöst werden.

Strafammer.

a. Oldenburg, 18. September.

Eine umfangreiche gewerkschaftliche Geheleze betraf längere Zeit hindurch der Verbergsmeister Heinrich B. aus Bühren (Mittl. Oldenburg), der eigentlich Schuhmacher ist. Schon als das Leder recht knapp geworden war, konnte man bei ihm noch immer Schuhe gemacht und bestellt bekommen, und weichen ertrudte sich daher der Verbergsmeister ein gutes Stück. Die vorgeliebten Bemühungen der Gewerkschaften der Verbergsmeister und Verbergsmeister gelang es schließlich, festzustellen, daß die Leder-Vorräte des B. aus Bühren von Verbergsmeister und Verbergsmeister, und als dies wurde der Bmal vorbeistrife, aus Übung geübter Arbeiter Paul G. verhaftet. Er hat aus einer Mühle im Barrel zwei Verbergsmeister, 1000 Mark, gestohlen, ferner ein Stück Leder, ein Stück Leder und ein Stück Leder, ferner ein Stück Leder. Auch die Verbergsmeister Anna Z. und deren erwachsener Sohn Eduard haben von G. gestohlene Sachen angekauft. Das Urteil lautet gegen B. auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen G. auf 3 Jahre, gegen Frau Z. auf 2 Wochen und gegen G. Z. auf 1 Woche Gefängnis.

Unter dem Kommando, ihr Mann sei schwer verunfallt und sie wolle ihn gern besuchen, sei aber der Koffer wegen dazu nicht in der Lage, erscheinende sich die aus Emden kommende, wiederholt vorbeistrife Geheleze Johann W. — sie erliegen trotz mehrmaliger Ladung nicht zum Verhandlungstermin und nur deshalb verhaftet worden — in drei Fällen größere Geldbeträge in Vorbereitung. In Aussicht auf ihre Verhaftung und die Gemeinheit der Handlungsweise erkannte die Strafammer auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Ein uneheliches Dienstmädchen. Die von ihrem Mann getrennt lebende Geheleze Gunda S. vermieste sich in Mittlingen als Dienstmagd und besah ihre Herrschaft mehrere Male. Da sie verheiratet ist, hat sie 4 Monate Gefängnis zu verbüßen. Während der Abwesenheit erkrankte der 15jährige Jungezuging Wilhelm W. aus Mittlingen, der zusammen mit dem

einfachen Schuss an der Seitenwand sich niedergelassen hatte. Dadurch wurde sie das Ziel aller Wärd.

Alexander Horn war, wie sein Seitenrost mehr kaufte, kein Stuhl mehr knarzte, kein Klappen mehr bemerkbar war, ehe er begann.

Man hätte dem Hofrat gern zu. Ohne daß er sie mit eigenen Schätzungen hervergehetten würde, galt er als ein geistvoller Vertreter aller besten. Was auf den verführerischen Geschichten des Schönen und Wunderswerten geseht wurde, für die bildenden Künste tat er das in seiner Eigenschaft als Direktor des städtischen Museums. Aber auch der Literatur und der Musik hat er in jenem Sinne eine Pflegestätte bereitet und in der Geheleze ein buntes und geistreiches Publikum dafür gefunden.

Denk Wehringen gehörte zu den mitteldeutschen Mitgliedern, die größte sind als ihre Einwohnungsgröße. Durchgehende Fremde fanden die Stadt oft still. Das war sie auch in dem Sinne, daß der kräftige Aufschwung eines großartigen Industrie- und Geschäftslbens nicht zu spüren war, und das es auch an reichlichen großstädtischen Amusements reichte. Aber gerade diese Stelle beförderte die Heilmacht des geistigen Lebens. Die Geheleze war gebildet und anspruchsvoll, dabei durchaus nicht engstirnig in ihren Anschauungen. Nur auf eines hielt sie fest: auf die Bedeutung der guten Formen. Nicht umsonst befand man sich in der Nähe eines Hofes und füllte sich als Vertreter alten, vornehmen Kulturlebens.

Aber gerade, was die Form seiner Ausführungen betraf, hatte Alexander Horn heute einen unglücklichen Tag. Er, der Weidener des sorgfältig abgemessenen Wortes, vergriff sich wiederholt auf bellagener Weise in seinen Ausdrücken. Offenbar um die bis dahin beherrschte Neugierde jetzt doch zum Ausbruch.

Dabei hatte er nicht einmal ein heißes modernes Thema zu seinem Vortrag gewählt, sondern er sprach über die weiblichen Rolle in Goethes Leben: Frau von Stein und Christiane Kulpsin. Die jungen Herren hatten schon mehrmals verächtlich gelächelt, die würdigen Familienväter dagegen Traute Wiene gezeugt. Und selbst die älteren Damen — denn die Fremde ihrer Verheirateten Mäntel, saßen sich mit verunfallten in gedauert vertriehen Gehelezen an. Nur die jungen Mädchen behielten ihre anmutigen und abgemessenen Mienen bei, wie schon Frauen, die hinter Scherben blühen.

Lydia war ganz in ihren Kexer verfunken.

(Fortsetzung folgt.)

17-jährigen Dienstzeit. Seit 7. aus dem Erziehungsheim zu Sus bei Döllingen entlassen war, einen nach der Kirche angekauften Grundstück in Schönewalden aus einer verfallenen Miete etwa 1000 Mark. Er möchte um die Beschäftigung und konnte die Beschäftigten des Betriebes. Seine in Nordheim wohnende Mutter ließ sich von 25. 00. 1917. ab. Mit dem Gelde will er nach Duisburg gefahren sein. Angeblich haben sich zwei Männer, denen er das viele Geld gezeigt hätte, für Geheimpolizei aus gegeben und es ihm wieder abgenommen. Er erzählt eine Geschichte von 6 Monaten. Er wegen dieser eine solche von 3 Wochen und Frau G. wegen dieser eine solche von 3 Monaten. Betrag und Unterzahlung beging die vorbestrafte 21-jährige Wäberin Frieda G. aus Müllingen, die von ihrem Manne geschieden ist. Sie handelte in der Volkshalle mit zwei Frauen an und schenkte ihnen, jedenfalls um sie sicherer zu machen, eine Preisprobenkarte. Dann ergab sie von ihrem Mann einen Rest der 200 und Schmalz befragen konnte, ließ sich dazu Vorstrafe geben und bestellte die Frauen zu einer bestimmten Zeit nach 1. der Werk, wo sie von ihr die Waren erhalten sollten. Sie kam aber nicht. Dazu schickte sie eine dritte Frau vor, die habe ihr Geld im Schließfach und die Schlüssel verlegt oder verloren und veranlaßte sie, ihr 20. zu liefern, die sie nicht zurückgabte. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Der südlichen Gewerbe- und Handelskammer Müllingen sollen am 1. Oktober ein zweiter kaufmännischer Ausbildungs-Kursus für junge Mädchen, sowie Abendkurse für Handwerker angegliedert werden. Die bisherigen Kurse hatten einen außerordentlich guten Zuspruch aufzuweisen; das ist ein Beweis für ihre Notwendigkeit. Der kaufmännische Kursus für junge Mädchen umfasst Buchführung, Handelsstatistik, Handelskunde, Mathematik, kaufmännisches Rechnen, Stenographie und Schreibenslehre, Englisch und Latein. Auch finden die Kurse für einzelne Fächer statt. Der Kursus hat bei wöchentlich 11 Stunden Unterricht eine Dauer von 6 Monaten. — Die Abendkurse für Handwerker erstrecken sich auf Elementarlehre, Mathematik, technisches Rechnen, technisches Zeichnen, Berufskunde für Metallarbeiter, Elektrotechnik, Deutsch, bürgerliches Rechnen, Buchführung für Handwerker, Formulareunde und Briefwechsel. Der Unterricht wird abends von 8-10 Uhr erteilt. Die Lehrgänge dauern bei wöchentlich 2 Stunden pro Unterrichtsstunde 5-6 Monate. Anmeldungen werden zu beiden Kursten in der Zeit vom 20. bis 26. September vorzüglich von 11-12 und 7-9 Uhr im Dienstzimmer des Leiters der Gewerbebehörde, Schulstraße Müllingen 39, entgegen genommen.

Zum Barzellosen Verkehr. Ob auf Briefböden, Rechnungen und anderen Geschäftsunterlagen stets kein Konto ist. Die im öffentlichen Verkehr dringende Notwendigkeit allgemeinen Güterbürgerung des Barzellosen Zahlungsverkehrs wird nicht unerheblich dadurch erschwert, daß es oft unmöglich ist, die Bank- oder Postverbindungen der Zahlungsvermittler ausfindig zu machen. Viele, selbst bedeutende Firmen, aber auch zahlreiche Privatpersonen geben auf ihren Briefböden, Rechnungen und sonstigen Geschäftsunterlagen immer noch nicht ihr Bank-, Sparkassen-, Genossenschafts-, Gemeindepfand-, oder Post-Zahlungskonto an. Die Folgen davon sind umfangreiche, im ganzen auf Millionen und Millarden sich belaufende Barzellosungen, die durch Verwendung von Überweisungen und Schecks zum Vorteil des einzelnen und der Allgemeinheit leicht erspart werden könnten. Große Summen Geldes werden also dem Verkehr nutzlos entzogen; dadurch wird der Noten- und Papiergeldumlauf unnötig vermindert, indirekte Währungsverschlechterung, die Preise in die Höhe getrieben und die Sparfähigkeit des Volkes hermindert. Es ist daher ein dringendes Gebot der Stunde, den notwendigen Verkehr mit allen zulässigen Mitteln zu befähigen. Jeder Bankkunden und jeder Briefträger bei jeder sich bietenden Gelegenheit mitteilen. Niemand verneine daher, auf Briefbogen und Geschäftsformularen, insbesondere auf Rechnungen, sein Konto bekanntzugeben, und in Antwortschreiben an alle Personen, die diese beträchtliche Pflicht nicht erfüllen, das dringende Ersuchen zu richten, in Zukunft in Geschäftsbriefen usw. die Bank- und Postverbindungen zu vermerken. Die Reichsbank hat zu diesem Zweck kleine Bettel drucken lassen, die nach vorübergehender Beteiligung bei der Reichsbankhauptstelle in Bremen zu haben und Antwortschreiben an Firmen, die der bescheinigten Pflicht noch nicht nachkommen, beizufügen sind. Der Inhalt dieser Bettel lautet wie folgt: Wir bitten, auf Ihren Briefbogen und sonstigen Geschäftsformularen Ihr Konto bei einem Geschäftsbank und die Nummer Ihres Postzahlkontos zu vermerken. Reichsbank. — Wenn auch die Verantwortlichen der Briefböden, Rechnungen usw., insbesondere die Vertreter des Handels- und Gewerbes, die Sammlungen zur Erfüllung der Voraussetzung einer möglichst vollständigen Anwendung der barzellosen Zahlungsvermittlung anbieten, wenn sie bei der Annahme von Bestellungen auf Geschäftsformularen von den Bestellern unter Hinweis auf die Nützlichkeit der Aufnahme eines entsprechenden Vermerkes, des Bank- oder Postzahlkontos der Besteller erfragen und dieses auf die Geschäfts-papiere usw. anzuverordnen werden.

Mächtiger Diebstahl. In der letzten Nacht ist im dem Hause Müllowitz, 4a bei Wiedemann ein Einbruch verübt worden und zwar sind den Dieben 10 Silber in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

der Kanalstraße (zwischen Kronbrunnen- und Friedrichstraße) je zwei Zentner Kohlenpreis unentgeltlich in Empfang nehmen. Abgabe von 8-12 und 2-6 Uhr.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Dienerabend. Hofkapellmeister Strauß, der heute abend in Parkhaus Gedichte einfacher Soldaten aus dem Gegenwart zu Gesang bringen wird, hat gestern auf der Kunst Wangerort vor einer zahlreichen Zuhörerschaft gesprochen. Vorher hatte er eine Vortragsreise durch das sächsische Erzgebirge unternommen. Der Erzgebirgische Hofkapellmeister Strauß u. a. Wohl brachten die ersten Kreismonate eine wahre Erregung in den Kreislagen bekannter und unbekannter Literaten, aber den entschieden und wahrhaftigen Ausdruck für das, was in und um uns geschieht, haben allein die Dichter getroffen, welche der großen Masse der arbeitenden Volksschichten entzifferten. Eine ganz vorzügliche Einführung und Einführung in diese Kreisgeschichte bei Venthan Reichel aus Gombrowitz. Nachdem der Vortragende in überaus feinsinniger Weise das Verständnis der einzelnen Dichtungen vorbereitet hatte, folgte der mühsamste und künstlerische Vortrag, der bei der zahlreichen Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. — In der Victoria-Diele wird gelegentlich wieder ein sehr geschmackvolles Programm gezeigt. Besonders hervorzuheben sind Hansi Wetzl, die Solopriestängerin vom Hamburger Operntheater, sowie Marianne Kaufel, Solopriestängerin von der Hamburger Hofoper, die beide wegen des außerordentlichen Könnens in den Leistungen fanden, bereits im zweiten Monat allabendlich das Publikum erfreuen. Mit viel Temperament und guten Stimmmitteln tritt die Koloratursängerin Margarete auf. Die Humoristin Wimi Waretz mit einer Reihe guter und geschmackvoller Vorträge auf und erregt damit reichlichen Beifall. Auch der rheinische Original-Sumorscht A. von Wunz wird durch seine Darstellungen sich das besondere Ohr der Zuhörer zu fesseln. Genauerung bedienend finden die Soubrette und Operettensängerin Olga Gerster und das humoristische Paars Duo. Eingelassen werden entzückende Serenissimusspiele, die große Heiterkeit erwecken und die Zwischenpausen auf das launigste ausfüllen. Als Serenissimus tritt Walbert Friedrich als Kindermann Ernst Göring auf. Zu erwähnen ist ferner die geschmackvolle musikalische Besetzung, deren scheinbar einfache Methode zur Beibehaltung der Stimmung wesentlich beitragen. Die Direktion der Victoria-Diele gestaltet das Unternehmen immer mehr und mehr zu einer gebiegenen Unterhaltungsstätte. Der zahlreiche Besuch beweist, daß sie dabei auf dem rechten Wege ist.

Neuer Bergemastig worden ist von drei Dienstkräften ein 15-jähriges Dienstmädchen, das bei einem Landwirt an Gohlitz Gemeinde Gohlitz, im Dienst steht. — Städtische Lebensmittelversorgung. Ueber die Verteilung von Käse macht der Magistrat folgendes bekannt: Auf Sonntag 10 der blauen Lebensmittelkarte kommt in den Geschäften von Koeniger, Klotz, Köhler, Kimmig, K. F. Koenig, S. D. Koenig, G. Koenig, Koenig, Koenig und Koenig am Freitag und Samstag dieser Woche 1/2 Pfund Käse zur Verteilung; pro Pfund 1,35 Mark. — Führerführerfrage. Der Magistrat macht bekannt: Zur Verteilung an Günterharter wurde ein Gefährlichkeitsführer überlassen, welches zum Breiße von 25 Pfennig pro Pfund vom 25. bis 30. d. M. bei G. F. Schönborn abgegeben wird. Anmeldungen werden bis 25. d. M. von Schönborn entgegen genommen. Gefährlichkeitsführer, die sich nicht bedienend an der Günterharter beteiligt haben, bleiben ausgeschlossen. — Wetterfrage. Wenn der Bettler nichts haben soll, verliert er das Brot aus dem Beutel. Dies alte Sprichwort erfüllte sich wieder bei einem armen Teufel, die mit vieler Mühe Delfrische gesammelt hatten. Sie hatten den Betrag ihrer Sammlung nach der Delfrische gebracht und drangzig Liter Del vor sich bekommen. Zur Abendzeit fuhren sie mit ihrem kostbaren Schatz, der in einem Glasballon bewahrt war und auf einem kleinen Sandboden stand, davon. In der Umkleekabine saßen sie mit dem Wagen an einen Pfeifen, der Glasballon bekam ein Loch und heraus floß das Del ohne daß die Reisenden es merkten. Als sie auf der Eisenbahnstation angekommen waren und den Ballon mit dem Speisestück herausgeben wollten, war der größte Teil ausgeflossen und blieb nicht viel mehr übrig als hinreichte, die Stiefel zu schmierern.

Nordensam. Betreffs der Kohlenfrage macht der Magistrat auf folgende Bestimmungen der Kohlenordnung aufmerksam: Es ist ratsam, die Kohlenarten nicht bei den Kohlenhändlern kaufen zu lassen, sondern sie selbst im Werk zu kaufen. Wofür werden wie bisher nach Kohlenartennummern ausgegeben, sie müssen gleich nach der Bestimmung abgeholt werden, sonst übernimmt die Kohlenstelle für die Lieferung keine Gewähr. Kohlen werden nach Maßgabe der Kohlenarten von den Kohlenhändlern ausgegeben. Falls bei den Händlern keine Vorräte sind, werden einzelne Zentner ausnahmsweise bei der Kohlenstelle abgegeben. Rest wird wie bisher, auf Kohlenarten ausgegeben. — Um den. Verschwendunges Kind. Am Freitag wurden von einer Behörde sieben Stück Hündchen auf eine Weide bei der Volkshaus Müllingen getrieben. Als man am Montag die Tiere abholen wollte, um sie nach dem Schlachthof zu treiben, waren nur noch sechs vorhanden. Während diese nach ihrem Bestimmungsort transportiert wurden, begaben sich außer dem Hüpfkorner nach die Reste auf die Weide nach dem verschundenen Weg. Alles Sünden bei der Streife, die sich auf

die ganze Umgegend erstreckte und bis in den frühen Nachmittag dauerte, war leider vergeblich und keine Spur einer etwaigen heimlichen Abschlagung zu entdecken. Nur fand man die Spur eines kleinen Herdes, so daß die Vermutung nahe liegt, daß das verschundene Tier mittels Futtermittel nach einem entlegenen Orte geschickt und dort möglicherweise abgeschlachtet ist. Dagegen sah man im nahe Elbe-Tal-Strahl die Eingeweide von Schafen treiben, die vermutlich von zwei Tieren, die auf einer benachbarten Weide getrieben hatten und ebenfalls verschunden sind, herkommen. Die Nachforschungen der Behörden werden eifrig betrieben und wäre nur zu wünschen, daß man die Tiere baldigst ermittelt, um ihrem schändlichen Treiben Einhalt zu tun und sie der gerechten Strafe auszuliefern.

Ein Scheichhandellager entdeckt. Auf dem Boden eines Hauses der Gr. Müllingstraße in der Nähe des Balltes wurde ein Scheichhandellager entdeckt. Das Korn war über den ganzen Boden ausgebreitet und dürfte es sich mindestens um zehn Zentner handeln. Das Getreide wurde beschlagnahmt und dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt. Der Besitzer des Weizens konnte nicht festgestellt werden.

Großen Schaden erleidet der Volkshaus Zementwarenfabrik, die wahrscheinlich durch fehlerhafte Brandtrocknung vernichtet worden ist. Soweit festgestellt werden konnte, sind Funken von einem Feuer, das zwei Knochen in der Nähe abbrannte, auf ein am Eingange des Hauses stehendes altes Sofa geflogen, haben sich zu einem glühenden Feuerherd entwickelt, aus dem in der Nacht die Flammen emporstiegen und alle drei Stockwerke in Brand steckten. Außer den fertigen Glas- und Zementwaren sind 6000 Modelle, die von Künstlern angefertigt und unerschaffen sind, im Werte von 40000 Mark verbrannt. Verbrannt sind auch die Holzformen, nur die Zischformen sind übrig geblieben. Einen alten Frau, die im Vorderhause wohnte und gerade große Mühe hatte, ein sämtliche Holz- und Leinwandstücke verloren. Der Besitzer war auf einer Geschäftsreise in Holland begriffen. Als er zurückkam, fand er vor dem Grabe seiner Gattin, die er zum großen Teile nicht gegen Feuergefahr besitzen konnte.

Aus aller Welt.

Kriegsgewinnler und ihre Beteiligung bei den Kriegsanleihen in Ungarn. Die ungarische Regierung hat ein eigenartiges Buch herausgegeben. Es enthält auf 222 Seiten nur Namen und Zahlen. Da sind viele verzeichnet, die in Echten bestehen; sie haben den selbstverschuldeten und leichten oder Kriegsrenten aus ihren Kassen geteilt und haben dem Land den Anteil ihres Geldes geliehen, den das Land von ihnen erwarten konnte. Aber zahlreich sind die Namen derer, die sich am Kriege nur gemietet haben, Millionen einhunderttausend, und wie ein überwillig gegebenes, halb erzogenes Almosen, dem Staate nur ein paar Tausend Kronen schenken. Zunächst ist ehrend der Name der Zentrale Kreditgenossenschaft Budapest genannt, die mit 28 871 000 Kronen an Seereslieferungen beteiligt war und 134 500 000 Kronen zeichnete. Demgegenüber steht der Viehhändler Paul Keszter, Zagreb, der für 30 351 000 Kronen leihete und 50 000 (1) Kronen zeichnete. Fast die Wirtschaftlich-Produktions-Genossenschaft, die bei Lieferungen im Werte von 19 778 000 Kronen ganze 6000 Kronen beilehete. Es werden dann noch zwei Dutzend weitere Beispiele angeführt, die zeigen, daß Seereslieferanten für viele Millionen Kronen Seereslieferungen getätigt haben, aber nur einige zehn- oder hunderttausend Kronen demselben Staate, der ihnen ungeheure Gewinne in den Schöpf geworfen hat, in seiner Gelohnet zu borgen bereit sind. Es wäre auch im Deutschen Reiche angebracht, ein Buch über die Kriegstreiber und ihre Beteiligung an den Kriegsanleihen herauszugeben, um zu sehen, welche von ihnen dem Vaterlande Dank wissen für die realen Geldzettel, die sie aus feiner Not erhalten und welche von solchen Neugungen eines dankbaren Gemeintes nicht beehrt werden.

Ein mißglückter Raubüberfall wurde am Montag abend um 8 1/2 Uhr von zwei Männern und zwei Frauen auf die 62 Jahre alte Witwe Mathilde Meyer in der Raumstraße in Berlin verübt. Zwei der Beteiligten, die 17 Jahre alte Erka Bausch und die 25 Jahre alte Gertraud Wüster, wurden gleich festgenommen, die 23 und 25 Jahre alten tadelloserlichen Brüder Erich und Wilhelm Raubert entkommen.

Ein Experimentieren schieß verunfallt. Beim Experimentieren wurde der frühere Kreisamtsdirektor Köhn in dem Willenort Schönewalden bei Dresden getötet. Er bestaunlich sich viel mit Erfindungen aller Art.

Ein Bombenüberfall auf einen Konsumverein. Dem k. f. Telegraf-Bureau wird aus Moskau gemeldet: Heute nachmittag schießte eine bestimmte Bombe einen Bombenüberfall auf den Konsumverein aus. Die Mörder, die 300 000 Rubel begeherten, entkamen.

Briefkasten.

G. D. Müllingen. 1. Die Genehmigung brauchen Sie nicht mehr eingeholen. — 2. Eine Wohnung können Sie auch mieten, wenn Sie eine bekommen.

Wettervorhersage.

Freitag: Etwas kühler, teilweise heiter, noch vielerorts Niederschläge.

Wohlfühlhaben, 19. September.

Kohlenpreis für West-Zubaliden. Wegen Vorseizung ihres Rentenantrittes können West-Zubaliden am Montag den 23. September auf dem Hauptplatz des Marktplatzesverein an

On unser Handelsgehilfe ist zur Firma Müllinger Maschinenfabrik u. Apparatebau, Anhaltionswert Helmrich Müllingen heute folgendes eingetragten: Die Firma ist erfolglos.

Müllingen, 10. Sept. 1918. Großherzoglich, Amtsgericht, Abteilung I. 19467



Schöne Bestimmung in Schwel.

Der Meister-Vorarbeiter Carl Bräumer in Müllingen beschäftigt wegen seiner tüchtigen Kenntnis seine v. Schulmager Anton Hussmann an

Zuverlässiger Heizher

für unsere Brauerei in Feldmühle gesucht.

Wilhelmshabener Maschinenbauerei.

Suche für sofort mehrere tüchtige Elektro-Monteur für halbe und ganze Tage.

Ein Regelleuge

sofort gesucht. Pögegebäude, Moonitz. 63.

Vertäufert u. Lehrmädchen

Just G. Schmitz, Neue Straße.

Gesucht Mädchen

am 1. Oktober 15-16 jähr. vorzüglich zu Alinden. Zu melden von 2 bis 4 Uhr Luisenstraße 21, I. 2.

Gesucht ein Mädchen

von 15-18 Jahren. G. Nordhansen, Borsenstr. 112.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Elsterdecker u. Go-Wiemten-Str.

Holzschube

(Holländer) empfiehlt Bernhard Swart, Genossenschaftsstraße 82.

Schneuer-Pulver

bester Ersatz für Soda 1 Pf. 20 Pf.

Wenzels Seitengehmälte

Marktstr. 55. Osterstr. 55.

A. D.?

Bitte wenden!

